

Liebe Mitchristinnen und liebe Mitchristen!

Als ob der liebe Gott mit Samuel ein Spielchen triebe, so erzählt das Buch Samuel die Berufungsgeschichte des Propheten: Drei mal ruft er ihn und jedes mal läuft der junge Samuel ziemlich in die Irre, weckt seinen Lehrer, weil er meint, dass der ihn gerufen habe. Erst beim dritten Mal verstehen Lehrer und Schüler, dass Gott es ist, der da gerufen hat und jetzt erst kann es geschehen, dass Samuel sich bereit macht, dem Ruf Gottes zu folgen.

Es ist der Ruf eines Gottes, der offensichtlich nicht gleich aufgibt, sondern der es ein zweites, drittes, ja viertes Mal versucht, dass er des Menschen Ohr, des Menschen Herz erreicht. Das beruhigt einigermaßen: Wir können darauf vertrauen, dass es eine zweite, dritte und vierte Chance gibt, wenn wir die Stimme Gottes im Leben einmal überhören oder nicht erkennen.

Das wird wohl immer wieder einmal der Fall sein: Aus der Vielzahl der Stimmen unserer Welt die Stimme Gottes herauszufiltern ist nicht ganz einfach, die Versuchung, sich wieder schlafen zu legen, manchmal größer als der Wille, für diesen Gott aufzustehen. Sehr beeindruckend ist da die Erzählung aus dem Johannes-Evangelium: Die beiden Jünger, die gerade noch bei Johannes waren, lassen sich von diesem direkt an Jesus weiterverweisen. Sie sagen nicht „Aber wir sind jetzt bei Johannes, wir haben unseren Platz im Leben schon gefunden“, sondern sie sind bereit, einem neuen Ruf zu folgen.

Dass das Evangelium diese Erzählung in die Taufgeschichte Jesu einbettet, lässt sie vielleicht auch für uns in einer besonderen Weise bedeutsam werden – sind wir doch auch getauft und damit von unserer Taufe her auf diesen Jesus Christus, dieses Lamm Gottes, wie das Evangelium sagt, ebenso hingeordnet wie die beiden Jünger, ebenso zu ihm hinberufen als dem, dem es zu folgen gilt. In jeder Taufe, die wir begehen, feiern wir auch den sogenannten Effata-Ritus. Effata heißt in der Sprache Jesu „Öffne dich“, ist bezogen auf die Sinne des Menschen, und es versteckt sich hinter diesem Ritus u.a. auch der Wunsch und die Bitte, dass die Ohren offen sein mögen, und wir dürfen gerne auch ergänzen: dass das Herz offen sein möge - für den Anruf Gottes nämlich, der uns erreichen will.

Vielleicht klappt's gleich beim ersten Mal wie bei den beiden Jüngern im Evangelium; vielleicht braucht's ein paar Anläufe, wie beim Propheten Samuel in der Lesung. Darauf kommt's nicht an. Entscheidend ist: Wer sein Herz grundsätzlich für Gott geöffnet hat, den wird die Stimme Gottes auch erreichen.